

III. Persönlichkeiten des Vereins

Es ist ausgesprochen schwierig und obendrein auch problematisch, eine Auswahl unter den vielen Persönlichkeiten zu treffen, die den Verein im Laufe seiner fast 100 Jahre (seit 1920) bzw. mehr als 140 Jahre (seit 1878) geprägt haben. Welche Kriterien sollen dabei herangezogen werden: Spielstärke? Schachtitel? Dauer der Vereinszugehörigkeit? Vorstandsarbeit? Arbeit in übergeordneten Organisationen (Bezirk, Verband, Schachbund NRW)? Organisationshilfe bei besonderen Ereignissen (z. B. Schacholympiade)? Schließdienst? Bewirtung? Großzügigkeit? Zuverlässigkeit? Hilfsbereitschaft?

Wenn dennoch der Versuch gemacht wird, Persönlichkeiten zu benennen und zu würdigen, so ist dieser Versuch naturgemäß sehr stark mit der subjektiven Einschätzung des Chronisten behaftet. Um aber eine gewisse Objektivierung herbeizuführen, werden zum Abschluss einige Statistiken nachgereicht. Daten und Fakten werden in diesen Statistiken ohne besondere Stellungnahme vorgestellt, sieht man einmal davon ab, dass Besonderheiten der jeweiligen Statistik einer gewissen Erläuterung bzw. Kommentierung bedürfen.

1. Organisatoren, Funktionäre



Roland Bräuer (*12.10.1914, †10.10.2003)

Roland Bräuer war zwar kein besonders guter Schachspieler – er hatte eine mittlere Spielstärke, die heute etwa DWZ 1700 entsprechen würde, aber er war ein Mensch mit außerordentlichen Führungseigenschaften. Er besaß aufgrund seines sportlichen Wirkens als Leichtathlet und Handballer und dank seiner beruflichen Tätigkeit bei der Firma Ed. Breitenbach GmbH (Weidenau) viele Kontakte zu Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens, und er war auch gerne bereit, diese Kontakte für schachliche Zwecke zu nutzen. Ihn zeichnete eine hervorragende Menschenkenntnis aus; er wusste stets, wem er bestimmte Aufgaben und Tätigkeiten zutrauen kann, und es gelang ihm dann auch, diejenigen Personen, die er um sich geschart hatte, zu ermutigen und zu motivieren. Die vielen Sitzungen, die er im Laufe seines schachlichen Lebens geleitet hat, waren stets straff organisiert und verliefen sachlich, zügig und dennoch harmonisch. Seine Amtsführung war nicht autoritär, aber klar strukturiert und zielgerichtet; er konnte durchaus auch zuhören und andere Meinungen aufnehmen. Er ließ denjenigen Schachfreunden, die mit ihm zusammenarbeiteten, ihren Freiraum. Auch war er ohne weiteres bereit, in die Niederungen des schachlichen Alltags einzutauchen und sog. Drecksarbeit zu leisten, z. B. Figuren zu räumen oder Fahrdienste zu übernehmen.

So kam es, dass Roland Bräuer mehrere Ämter über längere Zeit bekleidete und auch immer wieder gerne gewählt wurde. Er war 28 Jahre lang, nämlich von 1952 – 1964 und 1971 – 1987, Vereinsvorsitzender und 21 Jahre lang, nämlich von 1969 bis 1990, Vorsitzender des Schachbezirks Siegerland. Zudem war er viele Jahre 2. Vorsitzender des Schachverbandes Südwestfalen. Sein Meisterstück hat er sicher im Zusammenhang mit der Schacholympiade 1970 gemacht. Zusammen mit Norbert Schulte (sen.) und einigen anderen Persönlichkeiten ist es ihm gelungen, diese außerordentliche Veranstaltung nach Siegen zu holen. Damit hat er sich ein Denkmal gesetzt und uns allen eine dauerhafte Erinnerung geschenkt.



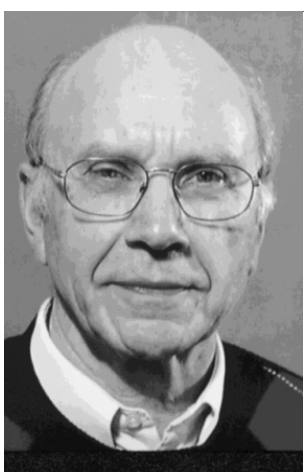
Heinz Greis (*19.08.1917, †19.09.1999)

An dieser Stelle soll auf Heinz Greis als Organisator und Funktionär eingegangen werden. Dass er auch ein hervorragender Schachspieler war, soll später noch erwähnt und gewürdigt werden.

Während der langen Zeit, die Heinz Greis in unserem Verein wirkte, war er ein verlässlicher, freundlicher, leutseliger Schachfreund, der immer mit Rat und Tat zur Verfügung stand. Er war viele Jahre lang Spielleiter des Vereins und auch viele Jahre lang Mannschaftsführer der 1. Mannschaft, er gehörte einige Zeit dem Bundesturnierausschuss des Schachbundes NRW an, und er war ein wandelndes Regelkundefachbuch. Tauchte eine Frage zur BTO oder einer anderen Spielordnung auf, wurde Heinz Greis um Rat gebeten. Seine Umsicht, seine Weitsicht, sein Wissen, seine Zuverlässigkeit und sein Urteilsvermögen machten ihn zu einem geistigen Zentrum des Vereins. Natürlich war er auch während der Schacholympiade an exponierter Stelle tätig, nämlich als Gruppenleiter einer der Vor- bzw. Finalgruppen.

Auch Heinz Greis hat sich ein Denkmal gesetzt: Er hat von 1945 bis 1996, also 51 Jahre lang, jene Basis-Chronik geführt, die es uns überhaupt erst ermöglicht hat, diese Chronik anzufertigen. Seine Chronik besteht aus insgesamt 4 Bänden, die in handschriftlicher Form äußerst akribisch, sauber und natürlich wahrheitsgetreu verfasst sind. Sie dürfte weit und breit ihres gleichen suchen und ist vielleicht sogar deutschlandweit einmalig. Zusammen mit Dr. Werner Schulz (*07. 07. 1893, † 02. 01. 1987) hat Heinz Greis 1970 jene Festschrift erstellt, die zum 50jährigen Bestehen des Vereins während der Schacholympiade herausgegeben wurde. Bekanntlich galt damals noch 1920 als Gründungsjahr unseres Vereins. Die Festschrift selbst wurde schon mehrmals im Rahmen dieser Chronik als Quelle herangezogen und für wörtliche Zitate benutzt.

Auch Heinz Greis hat sich ein Denkmal gesetzt: Er hat von 1945 bis 1996, also 51 Jahre lang, jene Basis-Chronik geführt, die es uns überhaupt erst ermöglicht hat, diese Chronik anzufertigen. Seine Chronik besteht aus insgesamt 4 Bänden, die in handschriftlicher Form äußerst akribisch, sauber und natürlich wahrheitsgetreu verfasst sind. Sie dürfte weit und breit ihres gleichen suchen und ist vielleicht sogar deutschlandweit einmalig. Zusammen mit Dr. Werner Schulz (*07. 07. 1893, † 02. 01. 1987) hat Heinz Greis 1970 jene Festschrift erstellt, die zum 50jährigen Bestehen des Vereins während der Schacholympiade herausgegeben wurde. Bekanntlich galt damals noch 1920 als Gründungsjahr unseres Vereins. Die Festschrift selbst wurde schon mehrmals im Rahmen dieser Chronik als Quelle herangezogen und für wörtliche Zitate benutzt.



Hans-Jürgen Döhner (*08.07.1930)

Kaum hatte sich Hans-Jürgen Döhner als Hochschullehrer in Siegen niedergelassen, begann auch schon sein schachliches Wirken. An dieser Stelle soll allerdings zunächst nur sein schachlich-organisatorisches Engagement herausgestellt werden. Hans-Jürgen Döhner gehörte 1970 zum erweiterten Kreis derjenigen Schachfreunde, die die Schacholympiade nach Siegen geholt und gestaltet haben. Als Gruppenleiter der Vor- bzw. Finalgruppen war er an der reibungslosen Durchführung dieses Weltereignisses beteiligt. Nach der Beanspruchung durch die Schacholympiade und nach einer beruflichen und privaten Konsolidierung (Professur, Bau eines Eigenheimes) brachte sich Hans-Jürgen Döhner immer stärker ins Vereinsleben ein. Er übernahm 1974 das nicht übermäßig beliebte Amt des Spielers, das er bis 1982 innehatte. Es war jene Zeit, als unser Verein quantitativ und auch qualitativ ein Hoch erlebte, von dem wir heute nur noch träumen können. Zeitweilig waren 8 Mannschaften mit je 8 Spielern zu betreuen, was Hans-Jürgen Döhner dank seiner Umsicht und Übersicht reibungslos schaffte. Nach seiner Emeritierung übernahm Hans-Jürgen Döhner 8 Jahre lang den Vorsitz unseres Vereins, nämlich von 1993 bis 2001. Eine der wichtigsten Weichenstellungen dieser Zeit bestand darin, dem Wunsch einiger junger Schachfreunde nach Professionalisierung des Schachspiels im Verein nicht nachzu-

Er übernahm 1974 das nicht übermäßig beliebte Amt des Spielers, das er bis 1982 innehatte. Es war jene Zeit, als unser Verein quantitativ und auch qualitativ ein Hoch erlebte, von dem wir heute nur noch träumen können. Zeitweilig waren 8 Mannschaften mit je 8 Spielern zu betreuen, was Hans-Jürgen Döhner dank seiner Umsicht und Übersicht reibungslos schaffte. Nach seiner Emeritierung übernahm Hans-Jürgen Döhner 8 Jahre lang den Vorsitz unseres Vereins, nämlich von 1993 bis 2001. Eine der wichtigsten Weichenstellungen dieser Zeit bestand darin, dem Wunsch einiger junger Schachfreunde nach Professionalisierung des Schachspiels im Verein nicht nachzu-

geben. Unser Verein blieb, was er schon immer war, ein reiner Amateurrverein, der mit der Pflege des Schachspiels eine wichtige gesellschaftspolitische Aufgabe wahrnimmt.

In die Zeit seiner Vereinsführung fiel auch eine bedeutsame Satzungsänderung, durch die u. a. das Amt des Pressewarts neu geschaffen wurde. Getragen von der Einsicht, wie wichtig die Innen- und die Außendarstellung des Vereins sei, sind wir inzwischen im Internet vertreten und haben seit dem Jahr 2000 eine Vereinszeitung, die sich in Form und Inhalt durchaus sehen lassen kann. Mit dem Erscheinen dieser Vereinszeitung stellte sich Hans-Jürgen Döhner eine Aufgabe, die nun einer gewissen Vollendung entgegengeht: Er begann, die Geschichte unseres Vereins aufzuarbeiten. Er verfasste die ersten 8 Artikel der Berichte „Aus der Chronik“, die nunmehr Ausgangsbasis einer Gesamtchronik wurden.



Reinhard Radtke (*20.06.1937)

Reinhard Radtke wurde am 20. Juni 1937 in der kleinen schlesischen Kreisstadt Oels nahe Breslau geboren. Er erlebte dort zunächst eine weitgehend ruhige, gefahrlose und angenehme Kindheit. Das änderte sich im Januar 1945 schlagartig, als die Rote Armee nicht mehr weit von seiner Geburtsstadt entfernt war. Zusammen mit seiner Mutter und seinem jüngeren Bruder – der Vater war Soldat an der Nordostfront – folgte er dem heimlich gegebenen Rat, die Heimatstadt „wegen Beschusses“ vorübergehend zu verlassen, denn offiziell durfte von einem Zusammenbruch der Wehrmacht nicht gesprochen werden. Es war ein Abschied ohne

Wiederkehr. Nach vielen Zwischenaufenthalten – darunter zwei Jahre in einem Dorf im Bayrischen Wald – kam die Familie Radtke 1947 nach Siegen, wo Reinhard Radtkes Vater eine Arbeitsstelle in seinem erlernten Beruf fand.

Hier lebte die Familie – wie viele andere Flüchtlinge, Vertriebene und Kriegsgeschädigte – in wohnlich und finanziell sehr schwierigen Verhältnissen. Dennoch fand nach und nach eine gewisse Konsolidierung statt, die es Reinhard Radtke nach vielen Schulwechselln und Schulausfällen endlich gestattete, neun Jahre lang die gleiche Schule zu besuchen, nämlich das „Städtische Gymnasium Siegen“ (heute Löhrtor-Gymnasium). An dieser Schule lernte er im Rahmen einer Schach-AG Horst Schäffer kennen, der als südwestfälischer Jugendmeister erfolgreiches Mitglied der „Schachfreunde Siegen-Weidenau“ war. Horst Schäffer begeisterte Reinhard Radtke für diesen Verein, von dem er in der Zeitung mehrfach gelesen hatte, und so trat er mit Jahresbeginn 1954 dem Verein bei.

An dieser Stelle sei auf die nicht ganz problemlos verlaufene Historie der Schachfreunde Siegen-Weidenau und ihrer Nachfolge-Vereine hingewiesen. 1947 fusionierten die beiden Vereine „Anderssen Siegen“ und „Weidenauer Schachverein“, beide gegründet 1932, und nannten sich „Schachfreunde Siegen-Weidenau 1932“. Bemerkenswert dabei ist, dass Siegen und Weidenau damals politisch zwei völlig unterschiedliche Orte waren. Siegen hatte bereits seit 1224 Stadtrechte und Weidenau war immer noch Sitz eines Amtes und damit einer Organisationseinheit, die es seit den beiden kommunalen Neuordnungen in den 60er und 70er Jahren heute nicht mehr gibt. 1955 erhielt Weidenau zwar Stadtrechte, blieb aber Amt. Für die Schachfreunde Siegen-Weidenau führte das bei Bitten um kommunale Unterstützung stets zu der Frage: „Seid ihr ein Siegener oder ein Weidenauer Verein?“, verbunden mit dem Hinweis: „Wendet euch an die für euch zuständige Stadt!“ Deshalb beschloss der Verein 1964, nur noch den Namen „Schachfreunde Siegen 1932“ zu führen, zumal der Sitz in Siegen war. Mit der Fusion von Königsspringer Siegen 1920

und Schachfreunde Siegen 1932 im Jahre 1968 wurde der Name „Siegener Schachverein 1920“ angenommen und 1979 aufgrund historischer Erkenntnisse der Siegener Zeitung in „Siegener Schachverein 1878“ umgetauft.

Reinhard Radtke startete 1954 in der 2. Mannschaft – es gab allerdings damals auch nur zwei Mannschaften – und hatte 1957 seinen ersten Einsatz in der auf NRW-Ebene spielenden sehr starken 1. Mannschaft. Das blieb auch so mehr als 30 Jahre, bis er sich Ende der 80er Jahre aus der 1. Mannschaft zurückzog und fortan in der 2. Mannschaft zusammen mit den etwas älteren Vereinskollegen spielte. Inzwischen hatte der Verein quantitativ erheblich zugelegt und wesentlich mehr als zwei Mannschaften gemeldet, in seiner besten Zeit sogar zwei Jahre lang acht Achtermannschaften.

Anno 1971 übernahm Reinhard Radtke auf Wunsch und Bitten von Roland Bräuer die Leitung der Jugendabteilung des Vereins. Er bekleidete dieses Amt bis 1997, also 26 Jahre lang. Sämtliche Heimkämpfe der 1. Jugendmannschaft fanden im „Berufskolleg Wirtschaft und Verwaltung“ statt, jener Schule, in der Reinhard Radtke von 1966 bis 2000 als Lehrer tätig war. Auch nahezu alle Heimkämpfe einer 2. Jugendmannschaft und zeitweilig auch einer 3. Jugendmannschaft konnten dort in Absprache mit Schulleitung und Schulträger gespielt werden, und das alles kostenlos für den Verein. Wegen des Hausrechts, aber auch wegen der Materialverwaltung, der Ortskenntnisse und der Hausordnung war stets Reinhard Radtkes Anwesenheit erforderlich. Donnerstags leitete er, jeweils ca. 2,5 Zeitstunden lang, eine Schach-Arbeitsgemeinschaft, von 1971 bis 1976 in seiner Schule, ab 1976 im Fürst-Johann-Moritz-Gymnasium Weidenau. Hatten die Jugendmannschaften auswärts anzutreten, musste der Fahrdienst organisiert werden. Meist blieb es nicht nur bei der Organisation des Fahrdienstes, Reinhard Radtke fuhr auch selbst. Mehrere Bezirks- und Verbands-Jugendmeisterschaften fanden in jener Zeit in Siegen statt.

In diesem Zusammenhang ist insbesondere die A-Jugend- und Mädchen-Einzelmeisterschaft des Schachbundes NRW 1983 zu nennen, die vom Verein in einem Nebenraum der Siegerlandhalle ausgerichtet wurde. Die Unterbringung erfolgte in der Anna-Helene-Stiftung im Bürbacher Weg (oberhalb des Ostausgangs des Giersbergtunnels). Die Freiplätze des Vereins erhielten Reinhard Schischke und Bettina Trabert. Bettina brachte das Kunststück fertig, mit gerade einmal 14 Jahren NRW-Jugendmeisterin zu werden, obwohl damals bei den jungen Damen eine Differenzierung in A-, B- und C-Jugend noch nicht stattfand. Sie war 2,5 Jahre jünger als die Zweitjüngste in diesem Turnier. Natürlich wurde man im Schachbund NRW und sogar im DSB auf dieses Talent aufmerksam, und so kam es, dass sie schon drei Jahre später – noch als Mitglied des Siegener Schachvereins und als Jugendliche – bei der Schacholympiade für die bundesdeutsche Damenmannschaft aufgestellt wurde. Zwei weitere Berufungen zu Schacholympiaden und viele Einladungen folgten.

Es würde den Rahmen dieses Berichtes bei Weitem sprengen, wenn nun alle Erfolge Siegener Jugendlicher hier aufgelistet würden. Soweit Interesse besteht, kann in der von Hans-Jürgen Döhner und Reinhard Radtke verfassten Vereinschronik auf den Seiten 40ff nachgelesen werden, welche Entwicklung der Verein als Ganzes und speziell die Jugendabteilung in den 70er, 80er und 90er Jahren genommen haben. Der geschätzte Leser dürfte staunen, was sich quantitativ und qualitativ in jenen Jahren alles ereignet hat.

2019/2020 kam es zu Zerwürfnissen mit dem damaligen 1. Vorsitzenden. Am 30.09.2020 trat Reinhard Radtke deshalb nach 66 Jahren und 9 Monaten Vereinsmitgliedschaft und insgesamt 39 Jahren Vorstandstätigkeit aus dem Verein aus.



Heinz Feuring (*29.08.1937)

Schon in jungen Jahren übernahm Heinz Feuring Verantwortung in den Schachorganisationen. Er war viele Jahre lang Spielleiter des Schachbezirks Siegerland, auch und gerade in jener Zeit, also die kühne Entscheidung getroffen wurde, die Schacholympiade 1970 zu übernehmen. An der Vorbereitung und Durchführung dieses großen Ereignisses war Heinz Feuring maßgeblich beteiligt. Er war damals als „Referent für Personalfragen“ für den Einsatz einiger Hundert Schachfreunde verantwortlich und hat diese Aufgabe muster­gültig bewältigt.

Als Vorstandsmitglied des Vereins „Königsspringer Siegen“ erkannte er die Probleme, die Schachvereine generell und sein Verein insbesondere hatten, nämlich ein geeignetes Spiel­lokal zu finden. So kam es, dass Heinz Feuring gegen einigen Widerstand in seinem eigenen Verein zum Wegbereiter der Fusion von 1968 wurde. Er stimmte auch ohne Zögern der Lösung zu, dem größeren der beiden Fusionsvereine den 1. Vorsitz zu überlas­sen und dafür das Amt als „2. Vorsitzender/Geschäftsführer“ zu übernehmen. Dieses Amt hat er dann 19 Jahre lang bekleidet. Im Jahre 1987, als unser langjähriger 1. Vorsitzender Roland Bräuer sein Amt aus Altersgründen zur Verfügung stellte, war Heinz Feuring be­reit, die entstandene Lücke dank seiner Erfahrung so lange zu schließen, bis ein anderer zur Verfügung stand. Zwei Jahre später, nämlich 1989, gab er den Vorsitz an Wolfgang Schüler weiter.

Nachfolgend nun der angekündigte objektive Teil der Würdigung verdienter Organisatoren und Funktionäre:

Chronik der Vereinsvorsitzenden

<p>Schachfreunde Siegen-Weidenau 1932 (ab 1964: Schachfreunde Siegen 1932)</p> <p>1949 – 1952 Heinrich Irlé 1952 – 1964 Roland Bräuer 1964 – 1968 Dr. Werner Schulz</p> <p>SV Königsspringer Siegen 1931</p> <p>1954 – 1958 Hans Kryzak 1958 – 1967 Willi Eilrich 1967 – 1968 Heinz Feuring 1968 – Fusion (kurz) Dieter Projahn</p>	<p>Siegener Schachverein 1920 (ab 1979: Siegener Schachverein 1878)</p> <p>1968 – 1971 Dr. Werner Schulz 1971 – 1987 Roland Bräuer 1987 – 1989 Heinz Feuring 1989 – 1993 Wolfgang Schüler 1993 – 2001 Prof. Hans-Jürgen Döhner 2001 – 2021 Reinhard Schischke 2021 – 2022 Thomas Langenbach 2022 – heute Wolfgang Schüler</p>
<p><i>Anmerkung: Wer in der Zeit vor 1954 (Königsspringer) bzw. vor 1949 (Schachfreunde) den jeweiligen Vorsitz innehatte, lässt sich anhand der vorliegenden Unterlagen nicht mehr feststellen. Zeitzeugen sind leider auch nicht mehr vorhanden. Bekannt ist jedoch, dass Jacob Müller der erste 1. Vorsitzende der Schachvereinigung Siegerland 1920 und damit eines unserer Vorgängervereine war.</i></p>	

Langjährige Vorstandsmitglieder

Folgende Vereinsmitglieder haben überdurchschnittlich lange Zeit Vorstandsposten bekleidet:

Name	Jahre	Zeit	Funktion
Rolf Klüser	55	1967 – heute	Kassenwart
Reinhard Radtke	39	1971 – 1997	Jugendleiter
		2003 – 2016	2. Vorsitzender
Roland Bräuer	28	1952 – 1964	1. Vorsitzender
		1971 – 1987	1. Vorsitzender
Heinz Feuring	22	1967 – 1968	1. Vorsitzender
		1968 – 1987	2. Vorsitzender/Geschäftsführer*
		1987 – 1989	1. Vorsitzender
Jörg Riess	17	1989 – 1999	2. Vorsitzender/Geschäftsführer*
		1999 – 2006	Geschäftsführer*
Hans-Jürgen Döhner	16	1974 – 1982	Spielleiter
		1993 – 2001	1. Vorsitzender
Thomas Langenbach	25	1995 – 1998	Spielleiter
		2000 – 2020	Spielleiter
		2021 – 2022	1. Vorsitzender
		2022 – heute	Spielleiter
Bruno Bolte	14	1999 – 2013	Pressewart

* Die Jahreshauptversammlung des Vereins stimmte am 18.05.1999 einer Satzungsänderung zu, durch die das bis dahin kombinierte Amt „2. Vorsitzender/Geschäftsführer“ entkoppelt wurde. Seitdem gibt es einen 2. Vorsitzenden und einen Geschäftsführer.

Es ist durchaus möglich, dass dieser Kreis um einige Personen zu erweitern ist, aber leider geben die zur Verfügung stehenden Unterlagen keine Auskunft darüber, ob irgendwelche Schachfreunde in früheren Jahren ähnlich lange oder gar noch länger Vorstandsarbeit geleistet haben.

2. Herausragende Spielerpersönlichkeiten



Heinz Greis (*19.08.1917, †19.09.1999)

In der bereits mehrfach erwähnten Basischronik, die bis Kriegsende von Willi Hain geführt wurde, taucht der Name Heinz Greis Mitte der 30er Jahre erstmalig auf. Er war also schon ca. 17 Jahre alt, als sein Stern aufging, nach heutigen Maßstäben relativ spät. Man darf dabei aber nicht vergessen, dass Jugendarbeit so, wie sie heute betrieben wird, damals nicht üblich war. Junge Menschen kamen in jener Zeit üblicherweise durch nahe Verwandte, manchmal auch zufällig mit dem Schachspiel in Berührung und waren dann, Interesse vorausgesetzt, weitgehend auf sich selbst gestellt. Erst als älterer Jugendlicher schloss man sich dann einem Verein

oder einer Schachgruppe an. Ähnlich muss es auch bei Heinz Greis gewesen sein; leider können wir ihn nicht mehr befragen.

Kaum war Heinz Greis schachlich in Erscheinung getreten, da begann auch schon seine unglaubliche Erfolgsserie. In der Saison 1934/35 wurde er erstmalig Vereinsmeister; weitere 15 Vereinsmeisterschaften sollten folgen, die letzte in der Schachsaison 1989/90. Da stand er immerhin schon im 73. Lebensjahr. Die erste Bezirksmeisterschaft gelang ihm in der Saison 1936/37; dieser folgten dann noch weitere 7. Dreimal wurde Heinz Greis Verbandsmeister, nämlich in den Jahren 1953, 1958 und 1969. Seinen wohl größten Erfolg erreichte er im Jahre 1947. Im sogenannten Hauptturnier A des Deutschen Schachbundes, ausgetragen in Weidenau, wurde Heinz Greis unter 13 Teilnehmern Erster und erwarb damit die Teilnahmeberechtigung an der Deutschen Einzelmeisterschaft 1948. Im September 1948 durfte er sich dann in Essen mit der damaligen absoluten Spitze des bundesdeutschen Schachs messen. Zu seinen berühmten Gegnern gehörten u. a. Kieninger, Teschner, Niephaus, Rellstab, Unzicker, Dr. Tröger und L. Schmid. Er errang immerhin 5 Punkte aus 15 Partien, was allerdings leider nur zu Rang 15 unter 16 Teilnehmern reichte; 3 Teilnehmer mit je 5,5 Punkten lagen knapp vor ihm.

Es versteht sich von selbst, dass ein Schachspieler dieser Qualität auch führendes Mitglied der 1. Mannschaft des Vereins war. Viele Jahre lang spielte Heinz Greis eines der beiden Spitzenbretter. Da unsere 1. Mannschaft damals zu den führenden Teams in Nordrhein-Westfalen gehörte, hatte es Heinz Greis regelmäßig mit äußerst spielstarken Gegnern zu tun. Dennoch blieb er in manchen Spielzeiten ungeschlagen. Selbstverständlich gehörte er auch jenen beiden Mannschaften an, die 1947 und 1958 die Endrunde um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft erreichten.

Natürlich hat Heinz Greis auch viele untergeordnete Turniere erfolgreich bestritten. Er war ein sehr starker Blitzspieler und gewann fast regelmäßig die im Verein ausgetragenen Oster- und Weihnachtsblitzturniere. Schach war zwar früher nicht so durchorganisiert wie heute; Bezirks- und Verbandsblitzmeisterschaften fanden nicht regelmäßig statt, sondern nur sporadisch, oft im Rahmen eines offiziellen Turniers. So kommt es auch, dass in der

Basischronik nicht viel über Blitzturniere berichtet wird. Sicher ist aber, dass Heinz Greis 1947 die im Rahmen der südwestfälischen Schachmeisterschaften ausgetragene südwestfälische Blitzmeisterschaft gewann. Es handelte sich hierbei um eine im Mai 1947 in Weidenau durchgeführte Mammutveranstaltung mit Meisterturnier (16 Teilnehmer), Jugendturnier (12 Teilnehmer), Blitz-Seniorenturnier (18 Teilnehmer), Blitz-Jugendturnier (15 Teilnehmer), 2 Schachvorträgen und einer „Tagung der südwestfälischen Vereine“, einem Vorgänger der heutigen Verbandskongresse, und das in einer Zeit, da Deutschland noch in Schutt und Asche lag und viele nicht satt zu essen hatten. Nur wenige Monate später kam es ebenfalls in Weidenau zur bereits mehrfach erwähnten 1. Deutschen Nachkriegsmeisterschaft mit Heinz Greis als Sieger des Hauptturniers A (s. o.). Der Chronist, der diese Zeit als Kind noch bewusst miterlebt hat, kann nur feststellen: Es war zwar eine traurige Zeit, aber schachlich gerade für das Siegerland eine herausragende Epoche, allenfalls noch übertroffen von der Schacholympiade 1970.

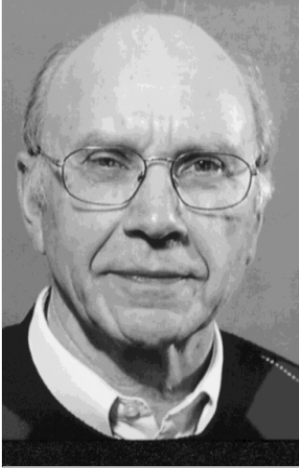


Hubert Rademacher (*13.11.1932, †22.02.2016)

Wer in den 50er und 60er Jahren ein offenes Ohr für Schach hatte, der hörte den Namen Hubert Rademacher fast genau so oft wie den von Heinz Greis. Hubert Rademacher gehörte in jener Zeit zur crème de la crème des Siegerländer Schachs. Er war ein Naturtalent mit einem Instinkt für Erfolg versprechende Stellungen. Er liebte das Angriffsspiel – auch heute noch - und opferte nicht selten Material, um günstige Positionen zu erreichen. Seine Devise lautete: Was kümmert mich ein Bauer, wenn ich dafür Angriff bekommen kann. Er spielte viele Jahre lang das 1. Brett in der damals so erfolgreichen 1. Mannschaft und war auch 1958 dabei, als unser

Verein den Schachbund Nordrhein-Westfalen in der deutschen Endrunde vertrat, und das am Spitzenbrett. 1947 war er allerdings mit seinen damals knapp 15 Jahren noch zu jung und unerfahren, um bei der ersten Endrundenteilnahme des Vereins eingesetzt zu werden.

Hubert Rademacher konnte 5 Vereinsmeistertitel erringen, den letzten 1996/97 im Alter von 64 Jahren. Insgesamt 6mal wurde er Bezirksmeister; der erste Titel gelang ihm bereits 1949/50 im zarten Alter von 17 Jahren. In den Jahren 1957 und 1959 wurde er Meister des Schachverbandes Südwestfalen. Einen außerordentlichen Erfolg erzielte er 1950 bei der Jugendmeisterschaft des Schachbundes NRW. Mit 6 Siegen und 3 Unentschieden wurde er ungeschlagen Jugendmeister von Nordrhein-Westfalen. Damit qualifizierte er sich für die Deutsche Jugendmeisterschaft 1950, wo er mit 7,5 Punkten aus 13 Partien den 6. – 7. Rang belegte, 2 Punkte hinter dem damaligen deutschen Jugendmeister Rosen aus Essen. In seinem letzten Jugendjahr 1952 konnte er sich endlich auch mit dem Jungtitel des Schachverbandes Südwestfalen schmücken, was ihm zwei Jahre vorher trotz des Erfolges auf NRW-Ebene verwehrt geblieben war; 1950 war er nämlich aufgrund der schlechteren Sonneborn-Berger-Wertung „nur“ Zweiter auf Verbandsebene.



Hans-Jürgen Döhner (*08.07.1930)

Glücksmomente sind zwar nicht planbar, werden aber gerne und dankend entgegengenommen. Einen solchen Glückfall erlebte unser Verein 1969. Hans-Jürgen Döhner, ein fertiger starker Spieler, ließ sich im Siegerland nieder. Er nahm eine Professur für Bauwesen an der in Gründung befindlichen Gesamthochschule (heute Universität) Siegen an. Er suchte einen Verein, der seiner Spielstärke entsprach, und wurde bei uns fündig. Zwar hat es immer mal wieder Zugänge von hervorragenden Schachspielern gegeben, aber nie hat ein zugewanderter Schachfreund dieser Spielstärke dem Verein so lange die Treue gehalten wie Hans-Jürgen Döhner, inzwischen 40 Jahre.

Kaum war Hans-Jürgen Döhner Mitglied in unserem Verein, da mischte er auch schon kräftig mit. Als Mitglied der 1. Mannschaft übernahm er eines der vorderen Bretter, und er scheute sich auch nicht, trotz beruflicher und familiärer Belastung an Vereinsturnieren teilzunehmen. Insgesamt 13mal wurde er Vereinsmeister. Damit konnte er zwar nicht den Rekord von Heinz Greis mit 16 Titeln brechen, aber man darf bei diesem Vergleich auch nicht vergessen, dass er halt erst mit knapp 40 Jahren zu uns stieß. In diesem Alter hatte Heinz Greis schon seine ersten 8 Titel eingefahren!

Einmal, und zwar in der Saison 1969/70, wurde er Bezirksmeister. Während er seine Teilnahmen an der Bezirksmeisterschaft sehr begrenzt hielt, beteiligte er sich umso häufiger an Einladungsturnieren, Open oder internationalen Begegnungen. Seit den 80er Jahren und insbesondere seit Eintritt in den Ruhestand hat er fast jedes Jahr an einem derartigen Turnier mitgewirkt und dabei überwiegend Platzierungen im oberen Drittel erzielt. Ins Auge stechen hierbei insbesondere die ersten Plätze im 47. Deutschen Fernschachtreffen 2001 in Wyk auf Föhr, der Sieg bei der Schnellschachmeisterschaft Südwestfalen 2002 und der Sieg bei der offenen Württembergischen Seniorenmeisterschaft in Ellwangen ebenfalls 2002. Bedeutender sind aber möglicherweise einige nicht so augenfällige Ränge in hochrangig besetzten Turnieren wie z. B. 1988 in Bad Wörishofen, wo er beim 4. Internationalen Kneipfestival den 95. Platz bei 235 Teilnehmern, darunter 12 GM, 1 WGM, 27 IM und 6 FM belegte. Ein Jahr später reichte es beim 5. Kneipfestival zwar „nur“ zum 115. Platz, jedoch bei 258 Teilnehmern, davon 13 GM, 1 WGM, 27 IM und 16 FM. 1993 wurde er beim 7 Internationalen Lienz-Open 10. unter 129 Teilnehmern, darunter 1 GM, 4 IM und 2 FM. Beim 33. Alpenpokal 2007 in Langenwang erreichte er den 3. Platz unter 52 Teilnehmern. Diese Aufzählung stellt nur einen Auszug aus der Vielzahl der Turniere dar, die Hans-Jürgen Döhner mitgespielt hat. Bemerkenswert ist in diesem Zusammenhang noch das Open auf Korfu 2009, wo ihn unser Schachfreund Gerhard Judt besuchte, der gerade dort Urlaub machte, und sich als neuer Vereinskollege vorstellte.

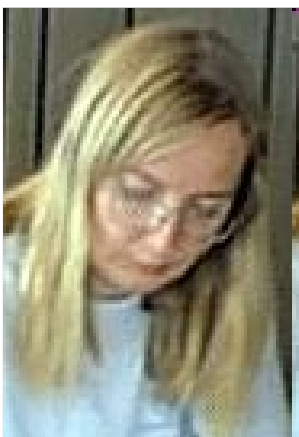
Auch im Fernschach kann Hans-Jürgen Döhner auf beachtliche Erfolge zurückblicken. Als langjähriges Mitglied (seit 1952) des Deutschen Fernschachbundes hat er sich dieser Variante des Schachspiels nach seiner Emeritierung 1993 verstärkt gewidmet und im Jahre 2007 seinen größten Erfolg erzielt. Er wurde 27. deutscher Senioren-Fernschachmeister.

Claus Rupp (*1948)

Als junger Mathematikstudent tauchte Claus Rupp im Jahre 1969 kometenhaft am Siegerländer Schachhimmel auf. Schon bald erreichte er eine Spielstärke, die es angebracht erscheinen ließ, ihn nicht irgendwo sondern am Spitzenbrett der 1. Mannschaft einzusetzen. Von 1972 bis 1977 vertrat er den Verein sehr erfolgreich am 1. Brett und das in einer Zeit, als wir durchgehend auf NRW-Ebene vertreten waren. In den Jahren 1970 bis 1972 wurde er dreimal in Folge Bezirksmeister, 1972 Verbandsmeister mit dem sensationellen Ergebnis von 9 aus 9, viermal in Folge, nämlich 1971, 1972, 1973 und 1974 Verbandspokalmeister, 1973 außerdem noch NRW-Pokalmeister, 1971 und 1974 jeweils NRW-Pokal-Vizemeister, wobei er 1974 das Kunststück fertig brachte, auch noch NRW-Vizemeister zu werden.

In der Zeit seines absoluten Hochs nahm er auch an verschiedenen Internationalen Turnieren teil. Bemerkenswert sein 7. Platz unter 128 Teilnehmern, darunter ein GM und mehrere IM, in Berga/Spanien im Jahre 1973 sowie ein Jahr später im vorolympischen Turnier in Nizza, wo er unter 124 Teilnehmern den 2. Platz belegte, punktgleich mit dem Sieger IM Prinz/Niederlande. Dass er auch bei nicht ganz so hochrangigen Turnieren einen guten Eindruck hinterließ, belegt ein Einladungsturnier 1974/75 in Attendorn, das er bei 36 Teilnehmern, die überwiegend aus NRW kamen, mit dem 1. Platz abschloss.

Aus schachsportlichen Gründen wechselte er 1977 zu einem Bundesligaverein nach Essen. Er wurde noch im gleichen Jahr Meister von Nordrhein-Westfalen. Zu diesem Zeitpunkt war er zwar nicht mehr Mitglied in unserem Verein, aber die Qualifikation zur Teilnahme an diesem Turnier hatte er noch als „Siegener“ erlangt. Das eingangs benutzte Bild vom Kometen trifft auch auf seinen Abgang zu. Kaum war er aus dem Siegerland verschwunden, da verglühete schon bald sein Stern. Er spielte zwar noch zwei oder drei Jahre in Essen, wurde dann aber im elterlichen Unternehmen, einem Automobilzulieferer aus Welschen-Ennest, mehr und mehr aktiv und gab schließlich das Schachspiel gänzlich auf. Was er heute macht und wo er sich aufhält, ist dem Chronisten nicht bekannt.



Bettina Trabert (*04.03.1969)

In den späten 70er Jahren, als sich eine starke Jugend in unserem Verein herauskristallisierte, suchten wir händeringend ein junges weibliches Wesen für das sog. „Mädchenbrett“ der 1. Jugendmannschaft. Da kam die Bemerkung der beiden Brüder Lukas und Stephan Trabert gerade recht: „Wir haben da noch eine kleine Schwester; die weiß schon, wie die Figuren ziehen.“ So wurde Bettina mit knapp 10 Jahren Mitglied unserer Jugendgruppe und damit auch Mitglied unseres Vereins. Waren anfangs ihre Erfolge noch recht bescheiden und mitunter auch nur möglich, weil die gegnerische Mannschaft kein Mädchen aufbieten konnte, so sollte sich das bald ändern. Bettina wurde nicht nur zu einem festen und erfolgreichen Bestandteil unserer Jugendmannschaft, sie spielte auch bald in den Seniorenmannschaften des Vereins mit und stieg von Jahr zu Jahr in eine höhere Mannschaft auf, bis sie schließlich in der 1. Mannschaft angekommen war.

Schon früh spielte Bettina bei den Mädchenmeisterschaften des Bezirks und des Verbands eine große Rolle. Mit 11 Jahren wurde sie 2.-3. bei der Verbands-Mädchenmeisterschaft, mit 12 Jahren alleinige zweite und mit 13 Jahren erste. Dabei muss berücksichtigt werden, dass bei den Mädchen in jenen Jahren noch keine Unterteilung in A-, B- und C-Jugend oder gar wie heute in U10, U12, U14 usw. erfolgte. Bettina, noch im Kindesalter stehend, musste sich also mit 18- und 19jährigen jungen Frauen auseinandersetzen.

zen. Umso bemerkenswerter ist ihr Erfolg bei der anschließenden NRW-Mädchenmeisterschaft 1983. Dieses Turnier, das von unserem Verein zusammen mit der A-Jugend-NRW-Meisterschaft durchgeführt wurde, konnte Bettina gewinnen, obwohl sie 2½ Jahre jünger war als die zweitjüngste Teilnehmerin. Sie wurde also im zarten Alter von 14 Jahren NRW-Meisterin der weiblichen Jugend. Bei der deutschen Mädchenmeisterschaft 1983, für die sie sich dadurch qualifiziert hatte, wurde sie zweite und damit deutsche Vize-Mädchenmeisterin.

Natürlich wurde der Schachbund NRW und sogar der Deutsche Schachbund durch diese Erfolge auf sie aufmerksam. Fortan wurde sie wiederholt zu Lehrgängen und Turnieren eingeladen und durfte den deutschen Schachbund international vertreten. Noch im selben Jahr, also 1983, gewann sie ein internationales Turnier für Mädchen bis 16 Jahre in Rumänien mit 9 Punkten aus 11 Partien. Ein Jahr später wurde sie dritte bei der deutschen Mädchenmeisterschaft und errang den 4. Platz bei der Weltmeisterschaft der Mädchen mit 7,5 Punkten aus 9 Partien, wobei die 3 vor ihr platzierten punktgleich waren und 8 Punkte aufwiesen. Knapper geht's kaum! Eine derartige Konstellation ist natürlich nur bei Schweizer-System-Turnieren möglich; hier waren es 24 Teilnehmerinnen, die 9 Runden spielten. Ein weiteres Jahr später gewann sie ein internationales Mädchenturnier (bis 17 Jahre) in Igloopol/Polen. Bei einem internationalen Damen-Turnier in Prag 1986 wurde sie als jüngste Teilnehmerin zweite. Anno 1986 vertrat sie dann Deutschland bei der Schacholympiade in Dubai. Unser Verein hat somit erstmalig eine Olympia-Teilnehmerin stellen können. Obwohl sie immer noch Jugendliche im Sinne der Schachbestimmungen war, nahm sie 1987 am Interzonenturnier zur Weltmeisterschaft der Damen in Erlangen teil und gewann dieses Turnier zusammen mit WGM Lematschko (Schweiz). Daraufhin wurde ihr von der FIDE der Titel „Internationale Meisterin“ (WIM) verliehen. Im Jahr 1988 folgte eine zweite Olympia-Teilnahme, kurioserweise nahe Olympia, nämlich in Thessaloniki/Griechenland. In der Zwischenzeit nahm sie an weiteren internationalen Turnieren teil, u. a. in Australien und Israel, in denen sie zwar regelmäßig gut spielte, aber keine herausragenden Platzierungen erreichte.

Mit Bestehen des Abiturs und Aufnahme des Studiums verließ Bettina 1988 unseren Verein. Heute lebt sie nach Wissen des Chronisten in Hamburg, hat seit einigen Jahren den Titel WGM, spielt aber nur noch wenig Schach. Dafür ist sie umso mehr schach-literarisch tätig und verfasst Berichte über große internationale Turniere.

Reinhard Schischke (*07.08.1964)

Seine stolze Karriere begann bei der Schachgruppe Eduard Breitenbach GmbH, einem Verein, der schon lange nicht mehr existiert und den auch nur die älteren Schachfreunde noch kennen. Dort allerdings war er mit weitem Abstand das jüngste Mitglied und musste sich stets mit „alten Herren“ auseinandersetzen. Was lag also näher, als sich der damals stark aufkommenden Jugendgruppe unseres Vereins anzuschließen? Das geschah dann zum 01. 09. 1977, ein Vereinswechsel, der sich sicherlich für ihn und für unseren Verein reichlich gelohnt hat. Er wurde sofort Mitglied unserer starken 1. Jugendmannschaft, spielte mehrere Jahre das Spitzenbrett dieser Mannschaft und hatte somit ständig Gegner, die zur absoluten Spitze in Nordrhein-Westfalen gehörten. Er gewann als Jugendlicher insgesamt 6 Bezirkstitel, je 2 als C-, B- und A-Jugendlicher, darunter den ersten noch für die Schachgruppe Ed. Breitenbach. Auf Verbandsebene konnte er 3 Titel erringen, zwei als B-Jugendlicher und einen als A-Jugendlicher; eine Verbands-C-Jugendmeisterschaft wurde damals aus organisatorischen und finanziellen Gründen nicht ausgespielt. Somit blieb ihm dieser Titel versagt, den er als seinerzeit stärkster Jugendlicher im Verband sicherlich er-

reicht hätte. 1977/78 wurde er NRW-Vizemeister der C-Jugend und 1980/81 NRW-Vizemeister der A-Jugend. Natürlich war er auch entscheidend an den Erfolgen unserer Jugendmannschaft beteiligt. Von den vielen Erfolgen, die Reinhard Schischke ermöglicht hat, sei stellvertretend der 3. Platz in der NRW-Blitzmannschaftsmeisterschaft 1982 genannt, bei der er am 1. Brett gegen stärkste Konkurrenz mit 23 von 27 möglichen Punkten das beste Einzelergebnis aller 108 Teilnehmer erzielte.

Kaum war er dem Jugendalter entwachsen, trumpfte er auch schon stark bei den „Senioren“ auf. Gleich im 1. Jahr 1983/84 wurde er Bezirks- und Verbandsmeister. Er gewann noch weitere 4 Verbandsmeisterschaften, nämlich 1986/87, 1993/94, 1997/98 und 1999/2000. Der Vollständigkeit halber sei erwähnt, dass drei dieser Titel bei Punktgleichheit entschieden wurden, nämlich 1986/87 durch Stichkampfsieg gegen Hans-Joachim Oswald (SV Plettenberg), 1997/98 durch Stichkampfverzicht seitens unseres Vereinsmitglieds Bernd Donner und 1999/2000 nach Wertung vor Frank Karger (SV Letmathe). Zwei weitere Verbandstitel verpasste er nur knapp, 1998/99 als Zweiter und 2006/07 als Wertungszweiter in einem punktgleichen Siegertrio. Auf NRW-Ebene wurde er 1984 Zweiter bis Fünfter und 1985 Vierter. Ferner erzielte er im „Offenen Turnier Berliner Sommer 1990“ eine IM-Norm. Im Jahre 1993 wurde ihm aufgrund seiner Erfolge und der errungenen ELO-Zahl der ehrenvolle Titel FM (= FIDE-Meister) verliehen. Seit Jahren ist er der Spitzenspieler unserer 1. Mannschaft. Er ist heute spielerisch und organisatorisch eine Stütze des Vereins.



Thorsten Haub (*15.02.1968)

Im Gegensatz zu Reinhard Schischke ist die Anzahl der Jugendtitel, die Thorsten Haub erspielen konnte, verhältnismäßig bescheiden. Er wurde 1981/82 C-Jugend-Meister sowie 1985/86 und 1986/87 jeweils A-Jugend-Meister des Bezirks. Auf Verbandsebene und somit auch auf NRW-Ebene konnte er überhaupt keinen Titel gewinnen. Dafür nahm aber seine Spielstärke etwa seit seinem 18. Lebensjahr enorm zu. Er beteiligte sich fortan an verschiedenen Open und erwarb 1997, noch als aktives Mitglied unseres Vereins, den IM-Titel. Danach hat er noch zwei Jahre lang das Spitzenbrett unserer 1. Mannschaft bekleidet, ehe er sich Vereinen zuwandte, die höherklassig spielten. Er war zunächst einige Jahre beim SV Plettenberg aktiv und spielt heute für die SG Bochum 31. Seine großartige Spielstärke, insbesondere in Schnellschach- und Blitzpartien, hat er bereits zu Siegerner Zeiten bewiesen, in denen er fast jedes Blitzturnier deutlich gewann. Inzwischen ist er dreimal Deutscher Schnellschachvizemeister geworden; zwei dieser Erfolge erzielte er noch als Mitglied unseres Vereins. Seinen größten Erfolg errang er 2006 mit dem Gewinn der Deutschen Schnellschachmeisterschaft.



Manfred Ronczkowski (*21.06.1935, †13.04.2013)

Im Jahre 1959 wurde Manfred Ronczkowski als Finanzbeamter nach Siegen versetzt und schloss sich unserem Verein, damals noch Schachfreunde Siegen-Weidenau, an. Dank seiner Spielstärke konnte er bald die 1. Mannschaft des Vereins verstärken und sehr ordentliche Ergebnisse in verschiedenen Turnieren erzielen. Über die Grenzen des Siegerlandes hinaus bekannt wurde er aber weniger durch seine Nahschacherfolge als vielmehr durch seine außerordentlichen Erfolge im Fernschach. Er vertrat Deutschland mehrfach in Fernschachländerkämpfen, so z. B. im „2. Turnier Donau – Strom der Freundschaft“ von 1990 – 1995 mit 7 Punkten aus 8 Partien (+6, =2) und im 7. Ostseeturnier von 1997 – 2000 mit 11 Punkten aus 14 Partien (+8, =6),

beide Male also ohne Niederlage. Von 1996 – 1999 beteiligte er sich an einem Normturnier, das er mit 8 Punkten aus 10 Partien (+6, =4) gewann; 6,5 Punkte hätten bereits für die IM-Norm gereicht.

Im Jahre 1999 erhielt er deshalb vom Internationalen Fernschachbund ICCF (= International Correspondence Chess Federation) den Titel IM. Bereits ein Jahr später wurde ihm der 1999 neu eingeführte Titel SIM (= Senior International Master, zu Deutsch: Verdienter Internationaler Meister) zuerkannt. Dieser im Nahschach nicht bekannte Titel liegt zwischen IM und GM. Inzwischen hat er auch schon 2 GM-Normen erfüllt. Für den GM-Titel sind allerdings 3 GM-Normen erforderlich, und die werden auch nur in Turnieren vergeben, in denen mindestens 3 Fernschachgroßmeister mitwirken. Leider hat er kürzlich im Finale der Europameisterschaft die 3. Norm um einen halben Punkt verpasst. Aber noch besteht ja die berechtigte Hoffnung, dass ihm diese demnächst gelingt. Schließlich ist es im Leben immer wichtig, noch ein Ziel vor Augen zu haben.



Ingeborg Holzklau (*25.01.1940)

Frau Holzklau widmete sich dem Schachspiel erst in einem etwas fortgeschrittenen Lebensalter. Deshalb konnte sie im Nahschach nur schwer mit denen mithalten, die schon seit früher Jugend das königliche Spiel pflegten. Im Fernschach ist dieses Handicap aber nicht so entscheidend, und dort hat sie etwas geschafft, von dem die meisten Schachfreunde nur träumen können. Sie wurde nämlich im Jahr 2002 deutsche Fernschachmeisterin der Damen. Von 12 Partien, die im Rahmen der 19. deutschen Damenfernschachmeisterschaft zu spielen waren, gewann sie 10, spielte einmal remis und verlor nur eine einzige Partie. Diesen außerordentlichen Erfolg konnte sie bei

der 20. deutschen Damenfernschachmeisterschaft nicht nur wiederholen, sondern sogar noch übertreffen. Sie wurde nämlich mit 13 Punkten aus 14 Partien (+12, =2) erneut deutsche Damen-Fernschachmeisterin. Leider hat Frau Holzklau inzwischen das Schachspielen aus persönlichen Gründen aufgegeben, aber der Eindruck, den sie durch ihr Engagement und diese beiden Titel hinterlassen hat, ist bleibend.

IV. Ehrenlisten

1. Chronik der Vereinsmeister

Jahr	Meister eines derjenigen Vereine, aus denen die „Schachfreunde Siegen“ hervorgegangen sind.	Meister ab Fusion der beiden Vereine „Schachfreunde Siegen“ und „SV Königsspringer“ im Jahr 1968.	Meister des Vereins „SV Königsspringer Siegen“
1931/32	-		
1932/33	Heinrich Petri		
1933/34	Heinrich Petri		
1934/35	Heinz Greis		
1935/36	Heinz Greis		
1936/37	Heinz Greis		
1937/38	Fritz Decker		
1938/39	Fritz Decker		
1939/40	Heinrich Petri		
1940/41	-		
1941/42	-		
1942/43	Ewald Flender		
1943/44	Franz Kießler		
1944/45	Heinz Greis		
1945/46	Heinrich Petri		Ernst Baer
1946/47	Heinz Greis		Ernst Baer
1947/48	Dr. Arnold Schulz		Werner Görg
1948/49	Berthold Schüßler		Berthold Schüßler
1949/50	Dr. Arnold Schulz		Werner Buchholz
1950/51	Heinz Greis		Ernst Baer
1951/52	Heinz Greis		Helmut Urbatzka
1952/53	Heinz Greis		Helmut Urbatzka
1953/54	-		Franz Kleinert
1954/55	Heinrich Petri		Gerhard Fiebig
1955/56	-		Willi Eilrich
1956/57	Heinz Greis		Willi Denzer
1957/58	Hubert Rademacher		Gerhard Fiebig
1958/59	Hubert Rademacher		Horst Jung
1959/60	Hubert Rademacher		Willi Eilrich
1960/61	Heinz Greis		Georg Feige
1961/62	Heinz Greis		Georg Feige
1962/63	Heinz Greis		Georg Feige
1963/64	Heinz Greis		Georg Feige
1964/65	Manfred Ronczkowski		Manfred Boller
1965/66	Heinz Greis		Horst Berg
1966/67	Manfred Ronczkowski		Horst Berg
1967/68	Adolf Kill		Horst Berg

Jahr	Meister eines derjenigen Vereine, aus denen die „Schachfreunde Siegen“ hervorgegangen sind.	Meister ab Fusion der beiden Vereine „Schachfreunde Siegen“ und „SV Königsspringer“ im Jahr 1968.	Meister des Vereins „SV Königsspringer Siegen“
------	---	---	--

1968/69	Heinz Greis
1969/70	Harry Weber
1970/71	Hans-Jürgen Döhner
1971/72	Hans-Jürgen Döhner
1972/73	Hans-Jürgen Döhner
1973/74	Hans-Jürgen Döhner
1974/75	Hubert Rademacher
1975/76	Harry Weber
1976/77	Reinhard Radtke
1977/78	Wolfram Sauer
1978/79	Hans-Jürgen Döhner
1979/80	Ludger Knoche
1980/81	Hans-Jürgen Döhner
1981/82	Lukas Trabert
1982/83	Reinhard Radtke
1983/84	Frank Wächtler
1984/85	Hans-Jürgen Döhner
1985/86	Bernd Donner
1986/87	Frank Wächtler
1987/88	Stephan Loos
1988/89	Thomas Sting
1989/90	Heinz Greis
1990/91	Hans-Jürgen Döhner
1991/92	Hans-Jürgen Döhner
1992/93	Hans-Jürgen Döhner
1993/94	Hans-Jürgen Döhner
1994/95	Hans-Jürgen Döhner
1995/96	Hans-Jürgen Döhner
1996/97	Hubert Rademacher
1997/98	Bernd Donner
1998/99	Bernd Donner
1999/00	Frank Wächtler
2000/01	Rolf Klüser
2001/02	Torsten Lindner
2002/03	Torsten Lindner
2003/04	Torsten Lindner
2004/05	Gerald Richter
2005/06	Gerald Richter
2006/07	Gerald Richter
2007/08	Gerald Richter
2008/09	Matthias Schmidt

2. Liste der Vereins-Pokalmeister

Im Jahre 1989 führte der damalige Spielleiter (intern) Thomas Sting mit Wirkung für die Saison 1989/90 die Vereinspokalmeisterschaft ein, die heute zum Standardrepertoire unseres Vereinslebens gehört.

Jahr	Vereins-Pokalmeister	Endspielgegner
1989/90	Adolf Kill	Frank Wächtler
1990/91	Dr. Torsten Fließbach	Ludwig Albus
1991/92	Dr. Torsten Fließbach	Frank Becker
1992/93	Frank Becker	Hans-Jürgen Döhner
1993/94	Reinhard Radtke	Hans-Jürgen Döhner
1994/95	Dr. Torsten Fließbach	Horst Schäffer
1995/96	Dr. Torsten Fließbach	Ingo Schwarze
1996/97	Dr. Torsten Fließbach	Hans-Jürgen Döhner
1997/98	Heinrich Gutheil	Norbert Schulte
1998/99	Heinrich Gutheil	Bernd Donner
1999/00	Heinrich Gutheil	Hans-Jürgen Döhner
2000/01	Heinrich Gutheil	Dr. Torsten Fließbach
2001/02	Heinrich Gutheil	Dr. Torsten Fließbach
2002/03	Dr. Torsten Fließbach	Manfred Ronczkowski
2003/04	Manfred Ronczkowski	Dr. Torsten Fließbach
2004/05	Hans-Jürgen Döhner	Heinz Feuring
2005/06	Hans-Jürgen Döhner	Matthias Schmidt
2006/07	Gerald Richter	Manfred Ronczkowski
2007/08	Sebastian Domke	Thomas Wallasch
2008/09	Matthias Schmidt	Hans-Jürgen Döhner

3. Liste der Vereins-Jahresblitzmeister

Bis 1977 wurden zwar einzelne Blitzturniere durchgeführt; insbesondere fanden regelmäßig Blitzturniere zu Weihnachten und Ostern statt, aber es gab keine Monatsblitzturniere, die dann zu einer Jahreswertung zusammengefasst werden konnten. Deshalb fängt die nun folgende Ehrenliste erst mit der Spielzeit 1977/78 an.

Jahr	Vereinsblitzmeister	Wertungsform
1977/78	Wolfram Sauer	Gesamtpunkte aus max. 8 Turnieren
1978/79	Hans-Jürgen Döhner	Gesamtpunkte aus max. 7 Turnieren
1979/80	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 7 Turnieren
1980/81	Hans-Jürgen Döhner	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1981/82	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1982/83	Rolf Klüser	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1983/84	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1984/85	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1985/86	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1986/87	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1987/88	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1988/89	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1989/90	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1990/91	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1991/92	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 6 Turnieren
1992/93	Detlef Beeker	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1993/94	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1994/95	Detlef Beeker	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1995/96	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1996/97	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1997/98	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 8 Turnieren
1998/99	Thorsten Haub	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
1999/00	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2000/01	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2001/02	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2002/03	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2003/04	Dr. Torsten Fließbach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2004/05	Reinhard Radtke	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2005/06	Gerald Richter	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2006/07	Gerald Richter	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2007/08	Felix Werthebach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren
2008/09	Felix Werthebach	Wertungspunkte aus max. 9 Turnieren

Schlussbemerkung

Zum Schluss sei noch mit einigen Worten auf die Besonderheit hingewiesen, die uns mit Halberstadt verbindet. Wie schon eingangs erwähnt, fand 1878 ein Korrespondenz-Schachwettbewerb zwischen Siegerner und Halberstädter Schachfreunden statt, von dem wir lange nichts wussten. Dank der Recherchen einiger findiger Redakteure der Siegerner Zeitung erfuhren wir Ende 1978, dass in Siegen schon viel früher organisiert Schach gespielt wurde, als bis dahin angenommen wurde. Wir beschlossen damals nicht nur, das Gründungsdatum in unserem Vereinsnamen auf 1878 zu ändern, wir bemühten uns auch, Kontakte nach Halberstadt, das bekanntlich in der ehemaligen DDR lag, neu zu begründen. Leider war das Echo ausgesprochen bescheiden, genauer gesagt, es gab kein Echo. Erst 1990, nach der politischen Wende, meldeten sich die Halberstädter Schachfreunde. Ihr rühriger 1. Vorsitzender, Schachfreund Eckert, entschuldigte sich für die späte Antwort und schlug vor, nun, da die Grenzen offen seien und Kontakte nicht mehr politisch behindert würden, eine Schachfreundschaft zu begründen. Wir willigten natürlich ein, und so kam es zu mehreren freundschaftlichen Treffen in Siegen und in Halberstadt. Schach spielte dabei eine untergeordnete Rolle, zumal auch mehrere Ehefrauen an den Treffen teilnahmen. In besonderer Erinnerung sind vielen Schachfreunden noch die Besuche im Schachdorf Ströbeck, das in der Nähe von Halberstadt liegt. Dort gab es im schönen Monat Mai regelmäßig Mannschafts-Blitzturniere, an denen viele Schachvereine aus der näheren und weiteren Umgebung teilnahmen. Uns gelang es damals, einige Jahre lang eine recht schlagkräftige Reisemannschaft aufzustellen, die von der C-Klasse bis in die A-Klasse dieses regional bedeutsamen Turniers aufsteigen konnte. Auch an die Freiluft-Schachpartien mit lebenden Figuren – eine Besonderheit der Ströbecker Schachtage – denken noch viele Schachfreunde gerne zurück. Als jedoch im Jahre 1995 Schachfreund Eckert plötzlich verstarb, war in Halberstadt keiner bereit, seine Initiativen fortzuführen. Die Kontakte wurden immer spärlicher. Man gab uns zu verstehen, dass Siegen doch recht weit entfernt und nicht gerade günstig zu erreichen sei; Kontakte nach Niedersachsen, insbesondere nach Braunschweig seien viel leichter zu realisieren. Und so kam es, dass die Schachfreundschaft mit Halberstadt inzwischen zum zweiten Mal Geschichte geworden ist.



Blitzturnier mit Halberstädter Schachfreunden 1991; im Vordergrund rechts: Schachfreund Eckert†, aus Halberstadt, im Vordergrund links: Reinhard Radtke